

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1948**

31 (17.3.1948)

# Süddeutsche Allgemeine

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Erscheinungstage: Montag, Mittwoch und Freitag. — Einzelpreis RM — 20, monatlicher Bezugspreis RM 2.30 (inkl. RM — 20 Trägersgebühr, bei Zustellung durch die Post RM 2.60 zuzüglich Zustellgebühr.

Anzeigenpreis: Die 22 mm br Nonp-Zeile Karlsruher Ausgabe RM 150; Pforzheimer Ausgabe und Würtembergische Abendblatt je RM 1.—; Gesamtanlagung RM 2.—, Amtl. Anzeigen 30% Nachsch.

2. Jahrgang / Nummer 31

Mittwoch, den 17. März 1948

Einzelpreis 20 Pfennig

## Paris beschließt Beteiligung Westdeutschlands

Volle Mitarbeit wesentlich — Bevin: „Der Krieg gegen die Armut und die Not wird gewonnen werden“

Paris, 16. März (AP) Die Pariser Konferenz der 16 Teilnehmerstaaten am Marshall-Plan fand mit Beendigung der zweiten Vollversammlung am Dienstag ihren Abschluß. Die Konferenz beauftragte ihre Sachverständigen mit der Ausarbeitung der Statuten einer permanenten internationalen Organisation und eines Mehrseitigkeitsvertrages, der eine enge Bindung der 16 Teilnehmerstaaten ermöglicht.

Die Vollversammlung hatte zuvor einstimmig entschieden, daß Westdeutschland an den weiteren Ausarbeitungen beteiligt wird.

Der Bericht über die bis jetzt erzielten Fortschritte wird der Regierung der Vereinigten Staaten zur Beachtung in Verbindung mit dem Marshall-Plan-III-Programm vorgelegt werden. Die Vollversammlung der Konferenz hörte ferner den portugiesischen Vorschlag auf Einbeziehung Spaniens, ohne dazu Stellung zu nehmen. Nachstehend der Text der hinsichtlich der westdeutschen Beteiligung gefällten Entscheidung:

„Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die volle Mitarbeit Deutschlands in der städtigen Organisation wesentlich ist für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas, empfiehlt der Ausschuß 1, daß, da es bisher nicht möglich war, die Wirtschaftseinheit Deutschlands herbeizuführen, die Bizone einseitig und die französische Zone andererseits als unabhängige teilnehmende Mitglieder angesehen werden sollen; 2, daß jede dieser Zonen aufgefordert werden sollte, den politischen Mehrseitigkeitsvertrag zu unterzeichnen; 3, daß jede der Zonen in vollem Umfang an der Tätigkeit der städtigen Organisation und ebenso an der Arbeit etwa zur bildender Spezialauschüsse oder aller anderen Körperschaften, die gegebenenfalls in Verbindung mit dem europäischen Wiederaufbauprogramm konstituiert werden, beteiligt werden sollen; 4, daß die zwischen den Regierungen der Teilnehmerstaaten in Verbindung mit dem europäischen Wiederaufbauprogramm geschlossenen Abkommen für die Zonen von den zuständigen Besatzungsbehörden oder in ihrem Namen unterzeichnet werden; 5, daß jede der Zonen in dem gemeinsamen, für die Zwecke des europäischen Wiederaufbauprogramms errichteten Körperschaften durch Vertreter der Besatzungsbehörden repräsentiert und diese von kompetenten Beamten assistiert werden sollen; 6, daß die gleiche Art der Repräsentation für die in Aussicht genommene Arbeitsgruppe gewählt werden soll.“

Diese und alle anderen Entscheidungen wurden von den Sachverständigenausschüssen am Dienstag morgen angenommen, nachdem sie mit ihrer Zustimmung von der Vollversammlung am Montag einstimmig angenommen. Lediglich der griechische Außenminister Constantin Tsaldaris machte für sein Land

hinsichtlich des Berichtes über die bisher erzielten Fortschritte einige Einschränkungen. Tsaldaris machte geltend, daß das in dem Bericht genannte Ziel der Selbstverwaltung Europas nach Ablauf des Marshall-Planes im Jahre 1951 von Griechenland nicht erreicht werden könnte. Als Begründung hierfür nannte er die Herabsetzung der Griechenlandhilfe infolge der Berichte amerikanischer Beobachter in Griechenland.

Der britische Außenminister Ernest Bevin sprach als Vorsitzender der Konferenz die abschließenden Worte. „Das Schicksal Europas und der Welt wird von der Intensität unserer Arbeit in den nächsten Monaten abhängen“, sagte Bevin. „Die Arbeitsgruppe müsse schnell arbeiten und ganze Arbeit leisten. Der Krieg gegen die Armut und die Not wird gewonnen werden“, erklärte der britische Außenminister. „Wir müssen jederzeit bereit sein und handeln, sobald über das Europa-III-Programm entschieden ist. Wir müssen der arbeitenden Masse Hoffnung und Sicherheit und allen die Freiheit bringen.“

**Vertreter der Bizone**  
Frankfurt, 16. März (DENA) Der Berater für Wirtschaftsfragen von General

Lucius D. Clay, Lawrence Wilkinson, und der Wirtschaftsberater von General Sir Brian Robertson, Sir Cecil Weir, werden nach Mitteilung des Zweimächte-Kontrollamtes am Mittwoch nach Paris abreisen, um dort an den Besprechungen der Marshall-Plan-Länder teilzunehmen.

Sobald mit der Bildung von Arbeitsausschüssen begonnen wird, sollen ihnen Vertreter des Zweimächte-Kontrollamtes und gegebenenfalls die bis zu diesem Zeitpunkt zugelassenen deutschen Sachverständigen folgen. Der Leiter der Planungsabteilung beim Zweimächte-Kontrollamt, Dr. Karl W. Bode, und der britische General E. V. Daldy, sollen in Kürze ebenfalls zu den Besprechungen nach Paris abreisen.

## Truman-Erklärung über US-Außenpolitik

Überraschende Einberufung des Kongresses — Der Präsident soll wichtige Frage beantworten

Washington, 16. März (DENA) Präsident Truman wird am Mittwoch in einer gemeinsamen Sitzung beider Häuser des amerikanischen Kongresses sprechen. Es wird erwartet, daß er eine Erklärung über die amerikanische Außenpolitik angesichts der dauernden Verunsicherung der internationalen Lage abgeben wird. Die Sitzung beider Häuser des Kongresses, die traditionell wichtige Erklärungen des amerikanischen Präsidenten vorbehalten ist, wurde innerhalb kürzester Frist einberufen. Die Anhörung über die Außenpolitik und die Beamten des amerikanischen Außenministeriums vollkommene. Sie erfolgte im Anschluß an eine Reihe von Geheimkonferenzen außerhalb Washington, an denen führende amerikanische Persönlichkeiten teilnahmen.

Auf diplomatischem Gebiet dürfte der Präsident in seiner Rede die mehrfach erhobene Forderung beantworten, drei konkrete Maßnahmen zur Beendigung eines weiteren sowjetischen Vordringens in Europa vorzuschlagen. Als erstes war gefordert worden, der Präsident solle eine nachdrückliche Erklärung abgeben, daß Amerika eingreifen wird, falls die Unabhängigkeit Griechenlands, der Türkei, Italiens, Frankreichs und wahrscheinlich auch Finnlands und Skandinaviens von der Sowjetunion oder ihren Mittelsmännern auf die gleiche Art wie in der Tschechoslowakei und den Balkanländern bedroht wird. Präsident Truman war ferner aufgefordert worden, den Unterzeichnern der Westeuropäischen Union im Falle eines sowjetischen Vordringens oder einer Aggression die Garantie einer militärischen Unterstützung zu geben.

Schließlich war vorgeschlagen worden, er solle erklären, daß eine Ermischung der Sowjets oder ihrer kommunistischen Mitteleinrichtungen bei den italienischen Wahlen als unfriedliche Handlung angesehen werde und automatisch die normalen diplomatischen Maßnahmen auslösen werde, die einem Abbruch der diplomatischen Beziehungen vorgehen.

### Neue Streiks in Amerika

Pittsburgh (Pennsylvania), 16. März (DENA-REUTERS) Der am Montag in den amerikanischen Kohlenbergwerken ausgebrochene Streik hat bis Montagabend mehr als die Hälfte der 40 000 Bergleute erfaßt. Durch den Streik soll der Fortschritt des Präsidenten der amerikanischen Bergarbeitergewerkschaft, John L. Lewis, auf Gewährung einer Bergarbeiterrente von 100 Dollar monatlich Nachdruck verleiht werden.

Chicago (DENA) Die dem amerikanischen Gewerkschaftsverband angeschlossene Gewerkschaft der Fleischkonservenindustrie hat den Streik ihrer rund 100 000 Mitglieder ausgerufen, meldet APF.

### Aufstand in Costa Rica

San Jose (Costa Rica), 16. März (AP) In dem vorwiegend ländlichen Bereich der Revolution in Costa Rica Einzelne im Gebiet, hat Präsident Theodoro Picado Michalich den Belagerungszustand verkündet. 75 % der Energieerzeugungsbetriebe in San Jose wurden bereits in die Luft gesprengt. Die Aufständischen haben die Hauptstadt von der Außenwelt abgeschnitten. Die Unruhen begannen am 1. März, als der Kongreß die Wahl des Präsidentschaftskandidaten der Opposition, Otilio Ulate Blanco, rückgängig gemacht hatte.

## Spionage-Organisation in der CSR aufgedeckt

Tschechoslowakische Kirche steht hinter der Regierung Gotwald

London, 16. März (DENA) In der Tschechoslowakei wurde eine Meldung des Prager Rundfunks zufolge eine „weltweitbetriebe Spionageorganisation“ aufgedeckt, die sich in der Armee, Geheimpolizei und in den verstaatlichten Industriezweigen betätigt haben soll. Gegen das Vorstandsmitglied der tschechoslowakischen volkssozialistischen Partei, Vaclav Probek, wurde ein Haftbefehl erlassen. Untersuchungen haben, wie der Bericht weiter besagt, eine Spionagezentrale in der Parteigeschäftsstelle zutage gebracht. Gegen drei Abgeordnete soll ein Verfahren eröffnet werden. Bereits am Samstag war von der tschechoslowakischen Regierung die Aufdeckung einer Spionageorganisation bekanntgegeben worden.

Frage, 16. März (DENA) Der Bischof der Prager Diözese der tschechoslowakischen Kirche, Dr. Miloslav Novak, erklärte laut CETEKA anlässlich einer Priesterweihe, die tschechoslowakische Kirche stehe geschlossen hinter der Regierung Gotwalds. Der Bischof rief Tschechen und Slowaken zur Wahrung ihrer Einigkeit auf. Die tschechoslowakische Kirche ist eine Nationalkirche und ein autonomer Zweig der orthodoxen Kirche. Sie hat die zweitgrößte Glaubensgemeinschaft des Landes mit 900 000 Mitgliedern.

Chse erfährt Unterstützung  
Lake Success, 16. März (AP) Wie man aus Dienstberichten erfährt, wollen die Delegierten Frankreichs und Belgiens das Besuchen der chinesischen Regierung, den kommunistischen Staatstrüben in

der Tschechoslowakei vor den Sicherheitsrat der Vereinten Nationen zu bringen, unterstützen. — Auch ein amerikanischer Sprecher erklärte in New York laut DENA-REUTERS, die Vereinten Staaten würden dafür stimmen, daß die chinesische Forderung auf Unterwerfung der letzten Ereignisse in der Tschechoslowakei auf die Tagesordnung des Sicherheitsrates gesetzt werden soll.

## „Währungsreform und Besatzungsstatut nötig“

Dr. Pünder vor dem Wirtschaftsrat — Max Reimann ausgeschlossen

Frankfurt, 16. März (DENA) Zu Beginn der Dienstagstzung des Zweimächte-Wirtschaftsrates, in der der Vorsitzende des Verwaltungsrates, Dr. Hermann Pünder seine Antrittsrede abgab, wurde der kommunistische Abgeordnete Max Reimann auf Beschluß des Alttestamentes für zwei Monate aus dem Plenum und seinen Ausschüssen ausgeschlossen. Reimann hatte sich auf Befragen des Präsidenten Dr. Erich Köhler geweigert, zu erklären, ob er sich auf Angehörige der Zweimächte-Wirtschaftsverwaltung bezogen habe, als er in einer Pressekonferenz jeden als „Landesverrat“ bezeichnet habe, der „Deutschland durch Annahme der Bizone-Charta zu trennen versucht“.

Der neue Vorsitzende des Verwaltungsrates unterstrich in seiner Erklärung seinen Willen zur Einheit Deutschlands und die Notwendigkeit eines freundschaftlichen Verhältnisses zu Frankreich. Dr. Pünder dankte den Vertretern der Besatzungsmächte für das ihm erwiesene Vertrauen und bat die Oppositionsparteien, ihm mit konstruktiver Opposition zu begegnen.

Pünder sagte, das deutsche Volk erhoffte von den gegenwärtigen Konferenzen über die wirtschaftlichen Zusammenarbeit Westeuropas eine enge Verbindung der europäischen Wirtschaft. Dabei sei wichtig, daß das deutsche Volk durch die schlechte wirtschaftliche Lage inzwischen nicht der Verzweiflung und politischem Radikalismus anheim falle. Zur Kritik an der Ablehnung der deutschen Landwirtschaft und zur Verabschiedung des Speisekammergesetzes äußerte er, das deutsche Volk habe die Bereitschaft bewiesen, das Schwerste auf sich zu nehmen. In einem Appell an das Weltgewissen bat Dr. Pünder, die deutsche Not durch beschleunigte Lebensmitteltransporte zu lindern, damit eine Katastrophe verhindert werden könne. Abschließend wies er die Notwendigkeit einer Währungsreform und der Schaffung eines Besatzungsstatutes hin und sprach sich für eine größere Freiheit im Außenhandel aus.

### KPD stellt Mißtrauensantrag

Nach der Rede Dr. Pünders stellte der KPD-Abgeordnete Fritz Sperling den Antrag, Dr. Pünder auf Grund seiner Erklärung das Mißtrauen auszusprechen. Präsident Dr. Erich Köhler lehnte den Mißtrauensantrag der Kommunisten unter Hinweis auf die Geschäftsordnung ab, die einen Mißtrauensantrag gegen den Vorsitzenden des Verwaltungsrates nicht gestattet.

### Währungsreform und Besatzungsstatut nötig

Währungsreform und Besatzungsstatut nötig, sagte Dr. Pünder. Er sprach sich für eine größere Freiheit im Außenhandel aus. KPD stellt Mißtrauensantrag. Nach der Rede Dr. Pünders stellte der KPD-Abgeordnete Fritz Sperling den Antrag, Dr. Pünder auf Grund seiner Erklärung das Mißtrauen auszusprechen. Präsident Dr. Erich Köhler lehnte den Mißtrauensantrag der Kommunisten unter Hinweis auf die Geschäftsordnung ab, die einen Mißtrauensantrag gegen den Vorsitzenden des Verwaltungsrates nicht gestattet.

### Schutz für Deutsche in Berlin

Berlin, 16. März (DENA) Oberst Frank L. Howley, der Direktor der amerikanischen Militärregierung für Berlin, sicherte in einem Interview der Berliner Bevölkerung den Schutz der amerikanischen Militärregierung vor Terrorakten zu und erklärte, die Militärregierung habe die diktatorischen und terroristischen Ziele gewisser politischer Minderheiten in Berlin „klar erkannt“.

### Nur noch zwei Interniertenlager

Stuttgart, 16. März (BAZ) In Kürze wird auch das Interniertenlager 74 in Ludwigsburg aufgelöst, erfahren wir vom Besatzungsmilitärministerium. Somit werden von den sieben Lagern, die ursprünglich bis zu 12 000 Personen beherbergten, in Württemberg-Baden nur noch das Lager 73 für männliche Inhaftierte in Kornwestheim und das Frauenlager in Ludwigsburg bestehen. Die Freilassung der Läger auf zwei mit etwa 4000 Insassen erklärt sich durch die fortschreitenden Entlassungen, den Abtransport in das endgültige und französische Zone Behördenleiter nach ihrem Wohnort und zahlreiche Entlassungen Internierter an ihre Heimatprüfkammer. Etwa 100 Internierte haben sich inzwischen ihre auf Arbeitslager lautende Böhne überläßt.

### Amnestie für bestimmte Deutsche

Hannover, 16. März (DENA) Die Regierungspräsidentin von Hannover, Frau Th. Baschke, gab am Dienstag bekannt, der britische Militärkommandant für Deutschland, General Sir Brian Robertson, habe ihr in Frankfurt zugesichert, daß mit einer Amnestie für alle zu Gefängnis verurteilten Deutschen, die beim Einmarsch der Alliierten im Besitz von Waffen angetroffen wurden, zu rechnen sei.

### Oberster Gerichtshof in Köln

Köln, 16. März (DENA) Der oberste Gerichtshof für die britische Zone wurde hier am Dienstag ohne besondere Feierlichkeiten offiziell eröffnet. Die Leitung des obersten Gerichtshofes übernimmt Vizepräsident Dr. Wolf. Das Gericht ist die oberste Berufungsinstanz für alle Zivil- und Strafsachen in der britischen Zone.

### VVN „kommunistisch“

Tübingen, 16. März (DENA) Die SPD Südwürttemberg-Hohenzollern hat laut SÜDEN bei ihrer letzten Landesversammlungsbeschlüssen, jede weitere Mitarbeit bei der VVN einzustellen. Als Grund für diese Maßnahme wird angegeben, daß die VVN Südwürttemberg einen ausgesprochen kommunistischen Kurs steuere. Auch die DVP wird jede weitere Beteiligung innerhalb der VVN einstellen, gab deren Landesvorsitzender bekannt.

### Dr. Reger fliegt nach den USA

Berlin, 16. März (DENA) Als erster deutscher Journalist nach Kriegsende flog am Montagabend der Leiter der amerikanischen Lizenzierten Berliner Zeitung „Der Tagesspiegel“, Dr. Erik Reger, nach den Vereinigten Staaten, gab der Leiter der amerikanischen Nachrichtenkontrolle für Berlin, Bruce Butten, bekannt, Dr. Reger, der am Montag der Außenministerkonferenz im vergangenen Herbst in London weilte, wird sich fünf Wochen lang in den Vereinigten Staaten aufhalten und über die Schlußphase des amerikanischen Kongresses zum europäischen Hilfsprogramm berichten.

### Welt-Rundschau

LONDON (AP). Rund 1200 Angehörige des Buckingham-Palastes, des Parlaments und der Regierungsbüros in London trafen am Montag mit der Forderung nach Lohnsenkung in einen wilden Streik.

LONDON (Dena-Belet). Ministerpräsident Clement Attlee gab im Unterhaus bekannt, daß die britische Regierung kein Mitglied der kommunistischen Partei an einer „für die Staatsicherheit wichtigen“ Stelle beschäftigt.

OSLO (AP). Das norwegische Parlament billigte am Dienstag 100 Millionen Kronen aus Norwegen militärisch und zivile Bereitschaft zu stärken.

PRAG (Dena-Belet). Ein tschechoslowakisch-jugoslawisches Luftfahrtabkommen wurde in Belgrad unterzeichnet.

WARSAU (AP). Ein polnisches Militärgericht verurteilte drei Todesurteile über drei Personen, unter ihnen eine Frau, die der Spionage für den polnischen Befehlshaber Wladyslaw Anders für schuldig befunden wurde.

BOM (AP). Die jugoslawische Marine beschlagnahmte zwei italienische Fischerboote und internierte die Besatzungen.

JERUSALEM (AP). Der seit einer Generation heilige Scheschemun wüßte am Dienstag in den Bergen von Juda und hat auch die Stadt Jerusalem mit einer etwa sieben Zentimeter dicken Schneeschicht bedeckt.

BAGDAD (Dena-Belet). Im Irak hat die erste Sendung von Kriegsflogenzeugen und anderer Ausrüstung für die irakische Armee aus Großbritannien ein.

MOSKAU (Dena-Belet). Die Demobilisierung aller älteren Jahrgänge in der Sowjetarmee wird, laut TASS, bis Ende März beendet sein.

PEIPING (AP). Die Stadt Tsinghsing hat nach schweren Kämpfen von den kommunistischen Streitkräften eingenommen worden.

### 29 USA-Schiffe für Italien

Washington, 16. März (DENA) Präsident Truman ordnete laut DNS am Dienstag die Übergabe von 29 Handelschiffen an Italien an. Darunter befinden sich 13 Libertyschiffe und 14 während des Krieges von den Vereinigten Staaten beschlagnahmte italienische Dampfer.

### Drei Wünsche Finnlands

Helsinki, 16. März (Dena-Belet). Die finnische Regierung hat, wie hier am Montag verlautet, ihre Moskau-Delegation davon in Kenntnis gesetzt, daß sie versuchen soll, die Garantie zu erhalten, daß die sowjetischen Streitkräfte im Falle eines Krieges nur auf besonderen Wunsch der finnischen Regierung nach Finnland entsandt werden sollen. Die Delegation wurde ferner angewiesen, darauf zu drängen, daß die finnischen Streitkräfte im Falle eines solchen Konfliktes nur innerhalb der finnischen Staatsgrenzen Verwendung finden sollen. Die finnische Delegation soll außerdem versuchen, eine Reduzierung der 80 Millionen Goldollar betragenden Reparationssumme zu erreichen, die Finnland der Sowjetunion innerhalb der nächsten 8 Jahre zu zahlen hat.

### Guerrillaorganisation ausgehoben

Saloniki, 16. März (AP). Die griechische Polizei hob eine Untergrundorganisation aus, die für die Aufständischen in Nordgriechenland Rekrutierungen vornahm und sie mit Marktendwaren versorgte. 47 Personen, unter ihnen acht Frauen, wurden verhaftet. Nach Mitteilung der Polizei besaß die Organisation Automobile, Lastkraftwagen, Maschinen, eigene Geschäfte und Schulfabriken.

General Demetrios Lalos von der zweiten griechischen Armee erklärte, die Guerillastreitkräfte bereiten jetzt eine neue Phase des Bürgerkrieges vor, in der sie Flugzeuge zum Einsatz bringen wollen.

### Keine Lösung des Palästina-Problems

New York, 16. März (DENA-INS) Die „Großen Vier“ — die Vereinigten Staaten, Frankreich, China und die Sowjetunion — werden, wie gut unterrichtete Delegationskreise in Lake Success erklärten, den Sicherheitsrat der Vereinten Nationen davon in Kenntnis setzen, daß sie nicht in der Lage gewesen sind, eine Einigung über die Durchführung der Teilung Palästinas zu erzielen.

# Süddeutsche Allgemeine

Veröffentlicht unter Lizenz Nr. US-WB 118. Herausgeber Dr. J. Peter Brandenburg (Verlagsleitung) und Felix Richter (Chefredaktion). Verlag: „Süddeutsche Allgemeine“ Pforzheim, Telefon 2061 und 2062. Druck: Badische Presse, Karlsruhe, Waldstr. 38.

## Mit dem „Freundschaftszug“ durch die Westzonen

### Die „Gretina Victory“

Im Bremer Hafen liegt seit dem 7. März ein amerikanischer Frachter, die „Gretina Victory“, das 4000 Tonnen große „Freundschaftsschiff“, mit etwa sechs Millionen Pfund Lebensmitteln und Kleidung beladen, die von der Bevölkerung der fünf nordwestamerikanischen Staaten Oregon, Washington, Montana, Idaho und Alaska in einer freiwilligen Sammelaktion für Deutschland gespendet wurden. Die kostbare Ladung — sie besteht aus Trocken- und Kondensmilch, Mehl, Fleisch- und Fettkonserven, Erbsen, Bohnen, getrocknete Früchte, Zucker und Kleidungsstoffen — ist bereits gelistet. Rund 100 Tonnen Liebesgaben finden Platz in 47 Güterwagen, die im ersten amerikanischen „Freundschaftszug“ für die deutsche Bevölkerung zusammengestellt werden. Der Zug soll auf seiner symbolischen Fahrt alle Zonen durchqueren und hat als Reiseziel Berlin.

### The Friendship Train

Am 12. März kann der „Freundschaftszug“, seine Reise durch Deutschland beginnend, allerdings nur durch das Land vor dem eisernen Vorhang. Auf Befehl General Clays wird die Reiseroute in letzter Minute auf die Strecke Bremen-Düsseldorf-Köln-Mainz-Frankfurt eingeschränkt. Nach einer kurzen Abschiedsfeier, der auch General Clays, als Vertreter des amerikanischen Militärregimes für Deutschland beauftragt, beginnt der Zug am 12. März seine Fahrt nach Süden. Die Vertreter der fünf nordwestamerikanischen Staaten und zwanzig deutsche Berichterstatter (Pressevertreter, Wochenschau- und Rundfunkreporter) fahren mit. In jeder der genannten Städte wird der Zug einen Teil seiner Waren abgeben. Die Liebesgaben werden dann über die CRALOG von der Arbeiterwohlfahrt, dem Evangelischen Hilfswerk der Caritas und dem Roten Kreuz an die Bedürftigen verteilt. — Am Freitag früh werden wir in Düsseldorf mit freudiger Dankbarkeit empfangen. In den Ansprachen des Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen, Karl Arnold, und der Vertreter der sozialen Organisationen kommt neben dem Dank auch das Versprechen für eine gerechte Verteilung der Spende zum Ausdruck. Nach einigen herzlichen Worten der amerikanischen Vertreter setzt der „North-West-

American Friendship Train“ seine Fahrt in Richtung Koblenz, der ersten Station in der französischen Zone, fort.

### Zwischen Düsseldorf und Mainz

Im Laufe der letzten drei gemeinsamen Fahrten im „Freundschaftszug“ sind sich die Mitreisenden, Amerikaner und Deutsche, menschlich näher gekommen. Wir verstehen uns mit unseren amerikanischen Gastgebern einig und finden viele Punkte gegenseitigen Verständnisses. — Inzwischen nähern wir uns Koblenz. Man fühlt es deutlich, über den Amerikanern liegt ein wenig Spannung. Wir sind nun in der französischen Zone empfangen. Die Begrüßung in Koblenz scheint tatsächlich zu Anfang etwas kühl. Nur eine Handvoll Menschen und einige Schulkinder erwarten uns am Bahnhof. Kurz, sehr kurz sind die Worte des französischen Gouverneurs. Ein kleines Mädchen trägt ein — wohl vom Lehrer verfaßtes — Gedicht, das sehr pessimistisch klingt, oft gütlicher Inbrunn vor. Erst die einzige Frau des „Freundschaftszuges“, Mrs. Otis F. Lamson, schafft durch ihr gewinnendes Wesen und die Verteilung einiger Bonbons eine herzlichere Atmosphäre. Zwei Güterwagen werden hier den Verteilungsstellen übergeben. Dann brechen wir auf nach Mainz. Mrs. Lamson war von diesem Aufenthalt tief beeindruckt. Und während wir entlang des Rheins, vorbei an den Weibern, den Obstgärten, wo schon die ersten Blüten aus dem Knospen hervortreten, den alten Kastellen, dem Lorelei und dem Niederwaldendenkmal fahren, kommen wir mit dieser Frau, die so viel Sympathie ausstrahlt, ins Gespräch.

### Sie laden es für Deutschland

Mrs. Lamson spricht ein reizendes Amerikanisch-Deutsch, und wir finden eine Unterhaltung von Mensch zu Mensch. „Freundschaftszug“ und ideale Hilfsvereinstag sprechen uns die Frau mit dem ergrauten Haaren, den gültigen, fast kalten, aber doch wohlwollenden Augen, die uns durch die Gläser eines Zwickers freundlich anblicken. Sie erzählt uns, nicht ohne berechtigten Stolz, von der Sammelaktion drüben. Den Gedanken, zu einer freiwilligen Spende speziell für Deutschland aufzurufen, habe zuerst ein Jude, Radio und Presse setzen sich mit ihren Mitteln sofort dafür ein. Der Erfolg war ungeheuer, Menschen aller Schichten aus den

paarlichen Staaten brachten bedeutende Mengen von Lebensmitteln, Kleidung und Geld zu den Sammelstellen. Die Frauen stellen freiwillig Pakete zusammen, 45 Tische einer Aufstellung führen Wochenlang durch die Staaten und sechs Eisenbahngesellschaften stellen ohne Bezahlung die Waggons zum Transport der Güter nach dem Verlassen des Portland in Oregon zur Verfügung. Die Helferarbeit verlor die Güter in freiwilliger Arbeit in das Transportschiff „Gretina Victory“, das die Regierung zur Verfügung gestellt hatte. — Wir haben bei uns an die Kinder gedacht, wir wollen, daß die deutschen Kinder wieder lachen können. Wir wollen mit Deutschland in Freundschaft leben. Wir sind alle schuld am Krieg! Sie haben zerstört und wir haben zerstört, es soll alles wieder gutgemacht werden.“

Wir sind ergötzt von diesen Worten und wagen kein Wort zu sagen von dem Zweifel über die gerechte Verteilung der Spenden, die wir aus vielen Stimmen entnehmen, kein Wort über die Grenze in den westdeutschen Großstädten bildenden Schwarzmärkte, die sich bilden, die so vieles, was von drüben kommt, den wirklichen Notleidenden entziehen. Wir schämen uns ein wenig für unser Volk. — Unser Zug hat Mainz erreicht. Als Symbol des Dankes reißt die Stadt Mainz ein Glas Kupferberg-Riesling aus der weltbekannten Sektkellerei. „Die Stadt Mainz kann Ihnen kein Essen bieten, es wäre verfehlt, wenn wir Ihnen etwas vorläschen wollten, das wir nicht haben. Suchen Sie in diesem Glas Sekt den Geist der Dankbarkeit, genau so wie Ihre reiche Gabe nicht nur einen schnell vergänglichen materiellen Wert darstellt, sondern den bleibenden Geist der opferbereiten Freundschaft in sich birgt.“ Das waren ungehörige Worte, die der Mainzer Oberbürgermeister an die Spender richtete. — 12 Güterwagen blieben in Mainz.

### Die letzte Station

Am Morgen des 12. März langt der Zug am Ende seiner Reise am Frankfurter Hauptbahnhof an. Die Verwaltungsvorbereitungen für die Hunderttausender Vorbereitung der Hauptbahnhof sind auf dem Hauptbahnhof schon beinahe pompösen Empfang. Eine amerikanische und eine deutsche Kapelle spielen Sotts-Marschmusik. General Clarence Huebner, der Stellvertreter General Clays, in seiner Eigenschaft als Oberkommandierender der Ministerpräsident von Hessen, Christian Stock, und Oberbürgermeister Walter Kolb haben sich unter anderem eingefunden. Noch einmal surren die Kameras der Wochenschau, tauchen die Blitzlichter der Photographen den Bahnhof sekundlang in märchenhaftes Licht und sprechen die Radioberichter in ihre Mikrophone. Ministerpräsident Stock sagt nach aufrichtigen Worten des Dankes und der Erkenntnis der freundschaftlichen Gefühle, die mit dieser Spende verbunden sind, unter anderem wörtlich: „Wir wollen uns vereinigen, um im Geist der Menschlichkeit jener Macht entgegenzusetzen, die jetzt von Osten her versucht, ein Volk nach dem andern zu vernichten. Wenn es Ihnen, gemeinsam mit uns, gelingt, den Westen vor diesem bösen Schicksal zu bewahren, dann haben wir der Menschheit einen großen Dienst geleistet.“

Seine Worte spiegeln deutlich den politischen Hintergrund wider, der eine wirkliche Freundschaft zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Volk erfordert. Diese Menschen, die mit Idealen denkwürdig für den ehemaligen Feind gesammelt haben, sind sich aber auch bewußt, daß ihre Hilfe im Verhältnis zur deutschen Not nur ein kleines Lebel bedeutet. Deutschland braucht auf Zeit wirkende Transfusionen, vor allem materieller Art, die sein gesamtes Leben mit einem lebenspendenden Blutstrom erfüllen. Erst dann kann das deutsche Volk wieder ohne die dauernde Hilfe anderer Völker aus eigener Kraft existieren. Nur ein lebensfähiges Deutschland vermag als Stützpunkt der Demokratie gegenüber einer diktatorischen Herrschaft, die die Welt beherrscht, Widerstand zu leisten. —

### Erich Bottlinger

## Deutschland-Rundschau

### VERBUNDENE WESTZONEN:

München (Dona). Die auf dem deutschen Museum in München befindlichen vier preußischen Adler sollen nach einem im Namen der WAW-Fraktion eingereichten Antrag durch vier bayrische Löwen ersetzt werden.

Frankfurt (Dona). Für ein der „German Youth Activists“ übergebenes Jugendstück erhielt jeder der jungen Spieler eine Portion Eiscreme. Auf diese Weise konnte eine ungesunde Jugendklub mit 200 Kindern ernährt werden.

Karlsruhe (Dona). 28 Theologie-Studien der Universität Heidelberg sind zu einer 14-tägigen Arbeitslager nach England eingeladen worden.

Heidelberg (Dona). Im „Student Club“, dem größten amerikanischen Soldatenklub im europäischen Hochbereich, der in der Stadt- halle untergebracht ist, brach ein amerikanischer Besucher ein Feuer aus, das nach drei Stunden gelöscht werden konnte. Der Sachschaden ist beträchtlich.

Heidelberg (Dona). Die „Vereinigung ausländischer Studenten“ an der Universität Heidelberg (VAS), der über 400 Studierende mehrerer Nationen angehören, schickte sich in einer Resolution mit dem Reichswahlstimm-Hilfsdienst solidarisch, die sich gegen das politische Kopfwahl in ihrem Land zur Wehr setzen.

Kassel (Dona). Im Rahmen des Brückenbauprogramms im Fulda-Weerra-Gebiet wird zur Zeit die Fulda-Hochbrücke bei Krayend wieder hergestellt.

Düsseldorf (Dona). Die beim Handel lagerten Bestände an Seifenröhren werden

von Solinger Fabrikanten auf etwa 350 Millionen Stück geschätzt.

Herford (RH). Als bei Herford ein Mädchen aus dem fahrenden Zug fiel, reagierten die Mitreisenden darauf nur mit dem Ausruf: „Tu es wie ich!“ Kaiser hat die Nothilfe des Zugbegleiters und sich um das Schicksal der Verunglückten gekümmert.

### FRANZÖSISCHE ZONE:

Alpbach (RH). Das Bürgermeistertum hat in der stiftlichen Frage des Jubiläums der Klosterkirche nach Erholung seiner Usteria beschlossen, in diesem Jahre auf die 200-Jahrfeier zu verzichten. Die Pfarochie hat ebenfalls erwiesen, daß die Annahme der Gedächtnisfeier mit 100 auf den Schreib- und Kopierbücher eines früheren Urkunde zurückgeht, nach der sich allerdings vor 10 Jahren die 200-Jahrfeier des Klosters gerichtet hat.

Bayreuth (RH). Ein aus amerikanischer Pulverfabrik geförderter Schießstock ging nachts an Glut über, die aus dem Ofen herabfiel und verursachte eine Explosion. Durch den Luftdruck wurden Fenster und Rahmen des betroffenen Zimmers herabgerissen. Die Zimmerinsassen erlitten schwere Brandwunden.

Säckingen (RH). Rund 10 000 Schweizer waren Gäste bei der Feierlichkeiten des traditionellen Fideleifestes.

### VERBUNDENE STADT BERLIN:

Berlin (Dona). Die sowjetischen Familien sollen nach einem Bericht der „Welt“ die Anwesenheit erhalten haben, Mütter und Kinder bis Mai dieses Jahres in die Sowjetunion zurückgeschickt.

### Der Verständigung näher

H.M. Die politische Diskussion über das Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland ist erneut in das Blickfeld des allgemeinen Interesses gerückt. Frankreichs Haltung ist durch die Ablehnung aller zentralistischen Tendenzen eines künftigen deutschen Staatsgefüges gekennzeichnet. Jedoch berechnen die letzten offiziellen Verlautbarungen aus Paris zu der Annahme, daß dort eine gewisse Wandlung gegenüber dem deutschen Problem eingetreten ist. Man muß sich in Frankreich an den Gedanken gewöhnen, daß es einen deutschen Staat geben wird, daß dieser Staat Machtbefugnisse und ihm eigene Zuständigkeiten besitzen und daß eine Einheit und ein politisches Wesen Deutschland weiter bestehen wird“, erklärt Léon Blum. Die Anhänger der Bewegung General de Gaulles sind allerdings anderer Ansicht, wenn sie den neuen Kurs in der Deutschlandpolitik Bidualts als fragwürdig betrachten. Und französische Militärs bestehen auf dem Grundsatz, daß Deutschland soweit als möglich aufgeteilt werden soll. Die Schaffung einer Trizone birgt die Gefahr in sich, daß bei der hierdurch entstehenden Teilung Deutschlands in zwei Hälften eine spätere Einigung nur beschleunigt würde. Außerdem, so meinen verschiedene Kreise, könne es sich Frankreich nicht leisten, an einer Hochbildung mitzumachen.

Sollte die Trizone Wirklichkeit werden, so wird sich Frankreich vor die Notwendigkeit gestellt sehen, nicht nur seine bisherige Besatzungspolitik, sondern auch eine Reihe wichtiger Verwaltungsmaßnahmen zu ändern. Denn die Vereinigten Staaten sind bestimmt nicht gewillt, erhebliche Mittel im Rahmen des europäischen Wiederaufbauprogramms auch in die französische Besatzungszone zu investieren, die dann wieder in Form von Requisitionen herausgeholt werden.

Die französischen Wünsche zur künftigen staatsrechtlichen Struktur Deutschlands dürften wohl bei den Londoner Berechnungen die Möglichkeit einer Fusion der drei Westzonen bestimmt haben. Diese Wünsche, ein federatives Deutschland und internationale Kontrolle des Ruhrgebietes haben nun eine klare Entscheidung von Seiten Frankreichs verlangt. Die beiden Gesprächspartner machen grundsätzliche Konzeptionen, die von Frankreich akzeptiert wurden. Gegenüber den Verhandlungen über eine Koordinierung zwischen französischer und angloamerikanischer Zone, die von einem Sachverständigen-Ausschuß fortgesetzt werden sollen, ist man in der Ruhrfrage einen Schritt weitergekommen. Frankreich hat seine Ansichten durchgesetzt, indem es ein federatives Deutschland und ein bestimmtes Maß an internationaler Kontrolle des Ruhrgebietes forderte. (Pläne, die auf eine rechtliche Ausgliederung der Ruhr abzielten, stehen anscheinend nicht mehr zur Debatte.) Die

französische Außenpolitik dürfte sich auf diese Weise den Boden wieder-gewonnen haben, den man durch die anglo-amerikanischen Reformen der Bizone verloren glaubte.

Der Sicherheitsanspruch Frankreichs hatte bisher wie ein Alptruck auf den Westzonen gelastet. Wir verstehen die Forderungen auf Sicherheit, gerade wir in Westdeutschland. Wir wollen aber endlich in friedlicher Nachbarschaft mit einem Land leben, das Jahrhunderte hindurch wegen so vieler nationaler Zwistigkeiten uns feindlich gegenüberstand. Es geht heute um mehr als um territoriale Veränderungen, die vielleicht vom Standpunkt des Fordernden eine Sicherheit darstellen, in Wirklichkeit aber den Ausgangspunkt neuer Zwistigkeiten bilden. Wir müssen uns daran gewöhnen — wir und auch die anderen — in großen wirtschaftlichen Räumen zu denken und Grenzen als äußere Zeichen vergangener Entwicklungen anzusehen, dann werden wir uns mit unseren Nachbarn verstehen. Und der Gedanke der europäischen Gemeinschaft sollte uns so viel bedeuten, daß wir die Güter des Ruhrgebietes als unseren Anteil in diese Gemeinschaft bringen. In diesem Sinne könnten auch die Zustände der beiden Großmächte an Frankreich als ein gutes Vorzeichen für den Erfolg der zukünftigen westlichen Zusammenarbeit angesehen werden.

Frankreich bemüht sich seit einiger Zeit eifrig um die Anpassung seiner Politik an die gegebenen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse. Mehr und mehr scheint man sich darüber klar zu werden, daß die europäischen Probleme im wesentlichen wirtschaftlicher Natur sind und nicht innerhalb des engen nationalen Rahmens, sondern nur durch Zusammenarbeit der Nationen im Geiste gegenseitigen Verständnisses gelöst werden können.

### Badisches Musterlande

Freiburg (Dona). Im Auszugteil der badischen Zeitung „Das Volk“ vom 16. März d. J. findet sich u. a. folgende Verlautbarung:

Erhebung einer Verwaltungsgebühr. Für die Ausstellung vorläufiger Säuberungsbescheinigungen und Bescheinigungen über die vorläufige Bescheinigung wird jeweils eine Verwaltungsgebühr von 1.— Mark erhoben.

Bad. Staatskommissariat für polit. Säuberung.

### Röching hatte einen Plan

\*Tübingen (SAZ). Im Zusammenhang mit dem Prozeß vor dem Tribunal Général in Brüssel gegen den 73-jährigen Industriellen Hermann Röching wird ein Brief Röchings aus dem Jahre 1937 an Hermann Göring bekannt, wonach Röching den Plan hatte, die Dogen-Exe im Gebiet Schwarzwald-Südbaden für einen Großabbau zu nutzen, um sich, bezeichnenderweise für einen Kriegesfall, von der Einfuhr schwedischer Erze unabhängig zu machen. Röching rechnete mit einer Förderung von 5 Millionen Tonnen Erz im Jahr nach einer Anlaufzeit von sechs Jahren. —

### Der Dichter als Legionführer

Wenn Dichter der Revolution von 1848 genannt werden, so tauchen immer wieder die Namen eines Freiligrath, Heine und Weerth auf. Zu Unrecht vielfach vergessen ist Georg Herwegh, obwohl kaum ein anderer so klar die politische Unfähigkeit des deutschen Bürgertums erkannte und derart nüchtern bei allem dichterischen Idealismus die deutschen Schwächen zu kritisieren verstanden hat. Wie kein zweiter hat er die revolutionäre Forderung seiner Zeit in lebendigen Bildern verkündet. Dichtung und Revolution waren bei ihm identisch. Seiner Zeitgenossen war es daher auch nicht möglich, den Dichter und Politiker in Herwegh zu trennen.

Der Themenkreis der Herweghischen Dichtung umfaßt die gesamte revolutionäre Bewegung des vorigen Jahrhunderts. Schon in der Dichtung des Vormärz hatte er sich mit seinem Band „Gedichte eines Lebendigen“ einen führenden Platz erobert. Die zweite Folge enthält das berühmte Gedicht an Freiligrath „Die Partei“, das unverkennbar die Grundeinstellung Herweghs beleuchtet.

Ihr müßt das Herz an eine Karte wagen, Die Ruhe über Wolken demt euch nicht, Ihr müßt euch mit in diesem Kampfe schlagen, Ein Schwert in eurer Hand ist das Gedicht.

O wählt ein Banner, und ich bin zufrieden, Ob's euch ein andres denn das meine sei, Ich hab' gewählt, ich habe mich entschieden, Und meinen Lorbeer' suchte die Partei Wie Marx, Engels, Heine und Freiligrath gehen. In Paris trat er mit Marx und Hugo in Verkehr. Entscheidend wurde dann für Herwegh die Augenzeugenschaft der Februarrevolution in der Seinestadt.

Er war der Auffassung, daß die neue französische Republik das Vorbild für alle anderen Staatsgebilde werden müsse. Weniger bekannt in weiteren Kreisen ist jedoch, daß es Herweghs Initiative war, die zur Bildung einer 800 Mann starken Legion aus deutschen Arbeitern und Handwerkern führte. Sie sollte, als die Nachrichten von der deutschen Erhebung in Paris eintrafen, in Deutschland einmarschieren und die Republik ausrufen. Vergeblich warnten Marx und Engels den Enthusiasten vor dem aussichtslosen Unternehmen. Es forderten, daß sich die Emigranten nach Deutschland begeben sollten, um sich dort an die Spitze der Revolution zu stellen. Aber Herwegh, der damals sehr stark unter dem gnarlichen Einfluß seines Freundes Bakunin stand, ließ sich nicht zurückhalten. Er marschierte mit seinem Arbeiterbataillon in Baden ein und

wurde wenige Tage später bei Schopfheim vernichtet geschlagen. Auf seinen Kopf wurde eine hohe Belohnung ausgesetzt, und er floh nach Paris.

In der Folgezeit setzte der Dichter seine ganzen Hoffnungen für eine demokratische Entwicklung in seine Partei, den „Deutschen Arbeiterverein“, für die er eine Anzahl seiner besten Gedichte schrieb. Sein Wort war stets, daß man Revolutionen wohl für eine Zeit unbedenkenlich, aber nicht vernünftig kann.

An den deutschen Schwächen hat sich im Laufe eines Jahrhunderts wenig geändert. Heute stehen wir vor den deutschen Trümmern, weil vor hundert Jahren der Versuch einer demokratischen Erneuerung unseres Vaterlandes an der Uneinigkeit und Zerissenheit unseres Volkes scheiterte. Sollen Herweghs flammende Appelle nicht auch an uns gerichtet sein? —

### Bad. Staatstheater

### DER GÜNSTLING / Oper von R. Wagner-Régny

Es war großer Theaterabend, Schwungvolle, angeregte Sache, die wir der gesamten Staatsbühne unter Dach verdanken. Selbst wenn nach traditioneller Karlsruher Manier des sehr relativen Neuart-Interesses der Besuch (Gott behüte!) weiterhin relativ bleiben sollte wie bei der Erstaufführung, es ist eine regelrecht handwerkgerichte Erfolgsgroße ersten Ranges. Etwas fürs große Publikum, und darauf kommt es entschieden an. Nicht für Geschmäcker und Intellektuelle. Die kathetische Geschmacks-Gewöhnung schreibt heut mit Meilenstiefeln. Nicht fordert, noch irgend eine Problematik zu Debatte, oder Diskussionen über Stil, „Musik-Chaotik“ und dergleichen mehr heraus. In Wagner-Régnys und seines Textdichters Caspar Neher handfestem Theater geht nämlich so-

des Operndramatikers Spürsinn seltenen Range die Möglichkeiten musikalischer Theatralik, wie sie gewiß auch einem Verdi angefallen, des unerschöpflichen Werts angehalten hätten, der Hugo Ernani ja ohnehin vertont hat. Freilich darf man nicht das große Italienes lapidaren Einheits-Stil als Maßstab nehmen zur Beurteilung der Absicht Wagner-Régnys. Wir sind inzwischen einige beträchtliche „Meilenstiefel“ weiter fortgeschritten. Und es zeichnet den Rostocker Opernschöpfers Werk musikalisch vielfach besonders aus, gewisse malen verschiedene Einflüsse in bewußter Mischung ungenauer Ablesung, folgerichtig dem Bühnen-Geschehen angepaßt und unterlegt, zu einer Partitur vereint zu haben, die gerade hierdurch aufs Lebhafteste und immer neu anregend festsetzt. Sei es einerseits durch ohnehin melodisch süßlich plastische arlose Partien und oratorisch kokettante Ensembles in Händelart, Praktik geschlossener Formen, andererseits durch namentlich rhythmisch ungenau andringliche Monotonie, die von fern an Jazz-Impulse mahnt. Und solche Meliankeit, deren eigentlich Kern ein oxillierender Sekundenschritt-Wechsel scheint, und die Harmonik, die ihrerseits zentriert scheint in den Neben-Sekundakkorden, geben dem Überdies stark fugativ geführten Klangbild gleichwohl eine saftig musikalisch-schaffende Stundlichkeit und Ursprünglichkeit. Und besteht zudem eine raffinierte Orchestralik (ein Markstein Idealer Wiedergabe unserer Staatskapelle und ihres ausgezeichneten Leiters Otto Matzerich zumal), so nicht minder das hauptsächlich genial bedachte gesungliche Element, voran die tragend redestiven Chöre (von Erich Sauerstein Klanglich vorzüglich durchmodelliert).

Und im Szenenablauf, den Helms-Gerhard Zischer einschließt, der aufs Wesentliche konzentriert, den aufs sehr gewandt verband mit offenem Sp-

us-Wedder, dominierten nun die einiganglichen ergebnisreich geführten Einzelrollen: Paula Baumann (Königin), Paul Kachelrieß (Titelheld Paulin), Elsa Blank und Edmund Eichinger (als unregelmäßige „Brautpaar“, das „Volk“ vornehmlich lyrisch in dieser ausgesprochenen „Befreiungs-Oper“ repräsentierend), nicht minder Sigmund Mazy (eine die „stille Wandlung“ einwirkend tragende Figur des „Ministers“) und Christian Lennbach in einer Sprechrolle des melodramatischen Moment, sowie auch den Dialog nicht vernachlässigenden Werken — sie alle mit dem Chor und übrigen Personal bewältigten hier auch physikalisch höchst anspruchsvollen Leistungen mit bewundernswürdiger Leuchtkraft des Stimmlichen (Paula Baumann) und mit hingebender Ausdauer und liebevoller Ausdeutung des dankbaren Erfolgswertes. Und sie wurden dementsprechend nach den Akten und am Schluß mit den Leitern wohlverdient gefeiert. —

### Alles ist relativ — sagt Gustav

Albert Einstein, der Begründer der Relativitätstheorie, der am 14. März 71 Jahre alt wurde, gab einmal folgende Begriffsbestimmung: „Wenn sich die Genauigkeit meiner Relativitätstheorie in der Zukunft bestätigt, werden die Deutschen sagen, ich sei ein Deutscher, und die Franzosen werden erklären, daß ich ein Weißbrotler bin. Wenn meine Theorie sich jedoch als falsch herausstellt, werden die Franzosen sagen, ich sei ein Deutscher, und die Deutschen erklären, ich sei ein Jude!“

Kunst-Auktion Heidelberg, G. m. b. H. Von angesehenen Persönlichkeiten aus Heidelberg Kunst- und Wirtschaftskreisen wurde diese neue Gesellschaft gegründet. Sie hat sich die Pflege des nach dem Kriege verbliebenen Kunstgutes zu ihrer ständigen Aufgabe gemacht. Durch Auktionen und Ausstellungen soll allen Kunstliebenden, Künstlern, Sammlern und Häusern gute Gelegenheiten zum An- und Verkauf von Kunstobjekten geboten werden.

Mißverständnisse Einrichtung

Die Aufstellung eines Briefkastens für „Beschwerden grundsätzlicher Art und praktischen Vorschlägen zur Verbesserung der Verwaltung“ hat allseits Anklage gefunden. Leider beweisen aber die meisten der Zuschriften, daß die Meinungen über diesen Briefkasten sehr stark voneinander abweichen!

Die Frau eines früheren Offiziers erhebt Beschwerde, daß die Stadtkasse die Offizierspension ihres Mannes nicht auszahle. Ein Wohnungsbesitzer ersucht den Oberbürgermeister um Hilfe gegen seinen Nachbarn, der seinen Ziegenstall direkt an die Grenze seines Grundstücks gebaut habe, so daß er durch das fortwährende Meckern der Ziege gestört würde. Ein weiterer Mißbürger beschwert sich darüber, daß vor seinem Hause noch ein großer Schutthaufen liegt und diesem Unfug gesteuert werden müsse. Ob er selbst sich schon an der allgemeinen Schuttaufräumung beteiligt hat, erwähnt er bescheidenweise nicht!

Alle diese „grundsätzlichen“ Beschwerden sind „Verbesserungsvorschläge“ im engeren Sinn, an den „Briefkasten“ selbigen Anzweiflung und haben mit dem Zweck der Einrichtung in unserem Rathaus, d. h. mit Mitarbeit bei der Gemeindeverwaltung wahrhaftig nichts zu tun. Wohl ist ein Oberbürgermeister für alle da, welche aber nicht für alles. Also bitte nur wirklich grundsätzliche Beschwerden, soweit sie städtische Dienststellen betreffen, und praktische Vorschläge zur Verbesserung der Verwaltung.

Karlsruher Papsfteiern 1948 im Konzerthaus

Aus Anlaß des 19. Krönungstages S. Heiligkeit Paps Pius XII. fanden am vergangenen Sonntag drei Papsfteiern statt, bei denen neben führenden Persönlichkeiten von Staat, Stadt und Kirche S. Exzellenz Bischof Dr. Albert Stöhr, Mainz, und Staatspräsident Wobler, Freiburg, als Ehrengäste anwesend waren. Die vermittelnde Feier stand nach Begrüßungsworten von Ministerialrat Dr. Eichelsberger im Zeichen der Feste des Paters Mario von Gall. Das Papsttum, so sagte der Sprecher, sei Ausdruck der Liebe von Gott zu den Menschen, sei die Verbindung von Zeitlichem und Ewigem, die Persönlichkeit Pius XII. eingehend, betonte der Redner, daß dieser Paps als erster den sich in der Gegenwart abzeichnenden sozialen Umwandlungsprozess vor Jahren schon erkannt habe. Er verleihe die neue Zeit nicht, er wünsche nicht die Ruhe eines überfluteten Grabes um sich. Was er wolle, sei die Sanierung des Lebens, ausgehend von der Familie, sei Anerkennung der von Gott gegebenen Gesetze, Achtung dieser Gesetze, was allein Vorbedingung eines dauerhaften Friedens und der Einheit aller Völker sein könne. Mit den Worten Pius XII. „Niemand hat ein Recht, ein Mittelglied zu sein in dieser Zeit“, schloß Pater von Gall seine eindrucksvollen Ausführungen. Sodann ergriß Bischof Dr. Stöhr das Wort, indem er den unermeßlichen Willen des Paps, der notleidenden Menschheit nicht mit Worten, sondern mit der helfenden Tat zur Seite zu stehen, umriß.

Aus den Konzertsälen

Lieder und Arien von Schubert, Brahms, Mendels, Strauss, Mozart und Meyerbeer sang Altona Flögel, Tenor, dieser Tage im Rahmenkonzert. Eine Stimme, die man gerne eher hören würde, warm, glänzend, prägnant von einer ausgesprochenen Altentechnik — einer guten Technik überhaupt — dabei durch zugleich sicheren Vortragskunst trefflich unterstützt. Die im Anhang des Konzertes noch stehende Hörer im Kapellensaal erhebt sich bei den Brahmsliedern ein so angenehmes und der sehr schönen barocken Lage entsprechende Milderung, ohne hierbei an Metall oder Glas zu verlieren. — Am Flügel begleitete Josef Neher zurückhaltend, leicht und stilvoll.

Hans van Gelder spielte, vom Hildegard Hopf-Gansert am Flügel begleitet, Cello-Werke von Schubert, Bach, Haydn, Beethoven und Brahms. Was an dem Spiel von Gelder immer wieder auffällt, ist die klare Tembrage, die auch in den für einen Cellisten immer gefährlichen peripheren Lagen mit gleichbleibender warmem und angenehmem Akzent, intonatorisch sehr rein und präzise, durchgeführt wird. Dagegen wäre der Gestaltung eine dynamisch noch differenziertere Behandlung zu wünschen, die vor allem den weichen Gehalt seines lebhaften und farbenreicher liden könnte. Daß gerade in dieser Hinsicht die Pianistin verblühte — in diesem Fall zugleich erquickend — wirkte, war mitbestimmend für das Gelingen des von einem glänzenden Zubehörs freudlich aufgenommenen Abends.

Von welchen Überlegungen ausgehend Dr. Helmut Winkler-Messerschloß-Bertholdy das Programm ihres Klavierabends zusammengestellt, ist nicht ganz klar ersichtlich. Bedeutend ist an sich schon die Ergänzung des Mozartschen C-dur-Variazions über ein Menuett von Fischer die 4. Sonate von S. Prokofiev trittgleich zu Interpretieren, so wird das Wagner angelehnt der ohnehin sehr weichen, sensiblen, stellenweise

Mit Kochtöpfen und Einmachdosen fing es an

Und das Ende: Gefängnis für einen Angestellten des Wirtschaftsamtes

... dann deckte ich niemandem und sage alles, was gespürt wird! So schrieb der 34jährige Joachim Greißler, bis Ende vorigen Jahres Angestellter beim Wirtschaftsamt Karlsruhe, aus dem Gefängnis an seine Frau; und man wurde im Verlauf der einstündigen Verhandlung, insbesondere der Zeugenvernehmung vor dem Landgericht (Vorsitzender Landgerichtsrat Dr. Ernst) auch das Gefühl nicht los, daß einer die anderen decken mußte, um die nicht ganz reine Weste wenigstens in diesem Zustand zu erhalten. Nun, G. hat es unterlassen, etwas Übermäßig Skandalöses aufzudecken, immerhin aber sind seine Delikte dazu geeignet, ein beachtendes Licht auf die Möglichkeiten und Unmöglichkeiten bei gewissen Ämtern in der Zeit nach der Kapitulation zu werfen.

Der aus Niederschlesien stammende G. begann nach Rückkehr aus Gefangenschaft im Juni 1945 sein bis dato unbescholtenes Dasein in recht bescheidenem Rahmen. Mit dem Tage jedoch, da er — ohne jede Vorbereitung und Kenntnisse — im August 1946 beim Wirtschaftsamt Karlsruhe eingestellt wurde, vollzog sich in diesem Dasein eine Wendung. Er stellte sich Bezugszahlungen für ein paar Kochtöpfe und hundert Einmachdosen an und „komponierte“ sie gegen Lebensmittel. Nachdem der Magen ausstärkte, war die Beute an der äußeren Staffage. Die Schuhmacher O. und W. in Karlsruhe wurden reichlich mit Bezugsnummern für Leder verorgt — wie schön für alle charakteristischen Beamten, daß beim Wirtschaftsamt keinerlei mengenmäßige Kontrollen durchgeführt wurden! — dafür erhielt er von seinen „Kunden“ u. a. drei Heute Kennler, ließ zwei Paar Halsbänder, ein Paar Damenstiefel, zwei Aktentaschen, eine Umhängetasche fertigen und Schuhe im Masse beschlagnahmen. Einer seiner Kollegen entwendete er 100 Tausend Mark, die er für sich heute noch nicht gemerkt — auf dem bereits beliebten Schuh-Bezugsgeschäft kaufte er nochmals weiches ein, Möbelbezugstoff, zwei Bettdecken und sogar ein Wohnzimmer erwarb er, und es ließ sich vor Gericht nicht klären, von wem

und ob überhaupt reguläre Bezugsnummern oder -scheine dafür ausgestellt wurden. Aus einem Bekleidungsdepot endlich erhielt G., außerdem und irgendwie Herrenober- und -unterkleidung. Nicht etwa dem Wirtschaftsamt, sondern einem stillen Beobachter war das alles aufgefallen, der den „Glücksjungen“ im Dezember 1947 zum Glück hinter Schloß und Riegel brachte. Während die Staatsanwaltschaft zu der klaren Erkenntnis kam, daß G. seine Tätigkeit offensichtlich mit der Absicht ausübte, sich zu bereichern und damit bewußt der Allgemeinheit heil bewirtschaftete Güter entzog, plädierte die Verteidigung gegen ein Todesurteil im Sinne der Abschreckung und lediglich für einen Denkzettel in Form einer Gefängnisstrafe, die — entgegen dem Antrag des Staatsanwalts auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe — 1 Jahr nicht überschreiten sollte.

Das demgegenüber unvorbereitet strenges Urteil des Gerichts lautet wegen Amtsverhinderung, erschwerten Amtsverhinderung, strafbarer Urkundenfälschung, passiver Bestechung, Diebstahl, Verstoß gegen die Verbrauchsregelung und Strafverstoß und Gewahrsamsbruchs — sämtlich in mehreren Fällen — auf 2 Jahre 2 Monate Gefängnis und 600 Mark Geldstrafe, ersatzweise 13 weitere Tage Haft. Die dreimonatige Untersuchungshaft wird auf das Strafmaß angerechnet, die Kosten des Verfahrens hat der Verurteilte zu tragen. G. nahm das Urteil an.

Die erste Sendung des neuen Studios

Am Sonntagmorgen hatte nun die historische Sendung des Studio Karlsruhe geschlagen. Vertreter der Militärregierung, des Staates und der Stadt hatten sich aus diesem Anlaß in den Funkstudios des Senders in der Kriegerstraße eingefunden, feierliche Musik und Glückwünsche drangen durch die Äther. Nachdem der Leiter des Studios, Heinrich Wiedemann, ausgetreten hatte, daß er die kulturelle Tradition Karlsruhe und des badischen Raumes über die bei der Gestaltung all seiner Sendungen nie aus dem Auge lassen wolle, gab Oberbürgermeister Töpfer seiner Freude darüber Ausdruck, daß der lang gehegte Wunsch nach Radio Karlsruhe nun endlich Wirklichkeit geworden ist und die Stille um die Stadt in der unendlich geschickten Länderecke damit wohl gebrochen sein dürfte. Karlsruhe werde immerhin bemüht sein, diesen Ehren würdig zu zeigen. Dr. Nikolaus Cassady als Chef der Informationszentrale Württemberg-Baden sprach der dritten badischen Sendestelle seinen Glückwunsch und die besten Wünsche aus, daß die nicht nur die Mitarbeiter des Studios, sondern die gesamte Bevölkerung zu danken haben möge. Mit Beethovens 1. Symphonie schloß die Feierabendfeier ab.

Die Plakatsäule

Retr. Ausgabe von Zucker und Feit wird auf die amtliche Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil verwiesen. Die Hoover-Spielung ist als Schulspeisung gedacht, welche die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit der Kinder heben soll und daher diesen allein zugute kommen muß. Aus diesem Grunde hat die Militärregierung angeordnet, daß die Kinder das Essen am Ausgabeort einnehmen müssen. Im Interesse der Kinder werden Lehrer und Eltern gebeten, darauf zu achten, daß diese Anordnung eingehalten wird, und außerdem nur hygienisch einwandfreie Köchereien benutzt werden.

Die Modell- und Expertenschau

Am Sonntagmorgen, den 15. März, wird im Café Museum gezeigt, beginnt um 10.30 und 19.30 (nicht 20) Uhr. Aus dem „Glasperleispiel“, dem letzten und außerordentlich fragten Romanwerk von Hermann Kesse, spricht in einer öffentlichen Dichterstunde des „Volksbundes für Dichtung“ (vormaliger

Aus dem Tagebuch der Fächerstadt

Unfassliche Tat. Am Sonntagmorgen wurde eine Schatzkammer im Gewann Burgau (zwischen Rheinhafen und Knieflingen) von einem etwa 130 m entfernten Waldstück aus mit einem Karabiner beschossen. Der Schiefer erhielt hierbei einen Unterschenkelbruch, außerdem werden sein Hund und vier Schafe tödlich getroffen. Den sofort eingeleiteten Ermittlungen der Kriminalpolizei ist es inzwischen gelungen, den Täter zu ermitteln und festzunehmen. Er hatte in der Umgebung gewildert und sich von dem Schiefer beobachtet gefühlt. Um diesen als Täter aus dem Weg zu räumen, hat er nach seiner eigenen Darstellung so lange auf die Schieferbühne geschossen, bis er den hinausretretenden Schiefer auf einen Schuß hin niederstürzen sah.

In die Gruppe der Hauptverdächtigen eingereiht und zu vier Jahren Arbeitslager (absichtlich 21 Monate Internierungslager) und zum Einzug des gesamten Vermögens verurteilt wurde durch die Spruchkammer VI der Kriminalpolizei L. R. Jakob M. u. a. M., der seit 1933 bei der Landes- bzw. Kriminalpolizei in Mannheim, Freiburg und Karlsruhe war, wurde 1933 zur Gestapo versetzt. Nach dreijährigem Ruhestand — er hatte 1937 die Altersgrenze erreicht — berief ihn das Arbeitsamt Mannheim im September 1937 wieder zum Einsatz bei der Gestapo. Dabei hatte er u. a. eine Gruppe ehemaliger KPD-Angehänger zu vernehmen, auf seine Veranlassung wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt wurden. Täuschungen gegenüber politischen Häftlingen

hat sich M. nach Zeugnisaussagen nicht zuzuschreiben kommen lassen. Im Übrigen war er auf wiederholte Gesuche hin kurz vor der Kapitulation wieder in den Ruhestand versetzt worden.

Die SAZ gratuliert die Gravieranstalt und Stempelfabrik Gebr. B. o. e. h. e. l., Rosenstr. 114, besetzt heute ihr 25. Geschäftsjubiläum.

Parteien haben das Wort

Die Beiträge der Parteien erscheinen außer Verantwortung der Redaktion

Die SPD warnt!

In den letzten Tagen erging es zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und in Venedig die schriftliche Aufforderung, vor dem Anlauf nach Berlin und gerechten Frieden, der von den Vorkämpfern des Volksgesetzes unterstützt wurde, Stellung zu nehmen. Danken werden in der Karlsruhe-Branchen „Unterschieden“ gesammelt, die dem Volksgesetz eine kritische Basis geben sollen. Da sich viele der Bedeuten einer Stellungnahme hierzu und des Zweckes ihrer Unterstützung nicht bewußt sind, führt sich die SPD verpflichtet, zur Aufklärung und Warnung der Bevölkerung folgendes festzustellen:

- 1. Der in Berlin im römischen Sektor folgende Volksgesetz ist ein Organ der KPD/SED. Seine Mitglieder setzen sich zum überwiegenden Teil aus Angehörigen der KPD und der von ihr unabhörlbar beherrschten Organisationen, wie PDG, FDJ, Kulturbund und demokratischer Frauenbund zusammen. Daneben nehmen einzelne Vertreter der CDU und FDP der Ostzone teil, deren freie Willensentscheidung unter dem dort herrschenden Terror weitgehend ausgeschlossen ist.
- 2. Die kommunistischen Diktatoren des Volksgesetzes haben die Namen von Persönlichkeiten und Organisationen mißbraucht, indem sie diese gegen ihr Wissen und Willen unter den Anlauf gestellt haben.
- 3. Der Volksgesetz bedeutet die völlige Abkehr von der Demokratie, und wer ihn bejaht, bejaht die Diktatur. In Wirklichkeit ist durch den Volksgesetz eine neue „Ueberpartei“ geschaffen worden, durch die alles gleichgeschaltet wird. Die Urheber des Volksgesetzes appellieren an die Toleranz im Westen, um eine Plattform für ihre eigene Intoleranz zu gewinnen.
- 4. Es wäre schäblich an die Einheit Deutschlands und einen gerechten Frieden besteht, wenn diese von dem Willen einer frumpstimmigen beherrschten Partei abhängt. Das gesamte deutsche Volk ist sich einzig in diesen Tagen festzusetzen. „Nun kein Deutsche kann sich mit dem Gedanken an eine Zerstückelung seines Vaterlandes erlösen, und jeder Deutsche erwartet von den Siegermächten einen baldigen gerechten Frieden. Diese natürlichen Forderungen wurden von der SPD wiederholt im In- und Ausland proklamiert.

Mit dem Mißbrauch benehmer deutscher Forderungen und dem beliebigen Täuschungsmethoden versucht die KPD also, ihr Volksgesetz auch in den Westzone ein Echo zu finden. Dieser Versuch wird zum Scheitern verurteilt, wenn sich die Bevölkerung der Tragweite ihrer Entscheidung bewußt ist und wenn trotz Hunger und Not der Wille, die persönliche Freiheit auch kämpfend zu bewahren, erhalten bleibt.

Verweigert deshalb jede Unterschrift!

Da die KPD bei ihrer Propagandakampagne auch vor Demagogen nicht zurückbleibt, erachtet das Gebot der Fünde von der einzelnen im Maß, dessen Fehlen wir letzten Endes in die heutige Lage gebracht hat. 100 Jahre nach dem historischen 18. März 1848 wird das deutsche Volk erneut an dem Kampf um seine elementaren Menschenrechte aufgefordert, die die Bedeutung dieser Stunde erkennen.

Der Vorstand der SPD, Ortsverein Karlsruhe

vollkommen neutralen Grad, der lediglich in der schlagenden Farb-Nuance des Objekt plastisch hervortreten läßt, eine Eigenart kreativ-voller Gestaltung, die aus Mythen geort. Ein Wandbild-Erwerb des Badischen Landesmuseums, aus Sarrhöfen, ergibt die interessante, aber im Hinblick auf die Bedeutung der Materialabgabe und Güterer Mängelwerte nachdenklich stimmende Schen. Dr. H.

Württemberg-Badische Rundschau

Der Zugsverkehr in Württemberg-Baden Verkehrsministerium und Reichsbahndirektion Stuttgart haben die öfters auftretenden Klagen über eine Zugsüberfüllung der nordbadischen Strecken gegenüber den nordwürttembergischen eingehend überprüft und erklären dazu:

Die beiden Landesteile werden gleichmäßig bedient, Nordbaden sind sogar etwa 10 Prozent mehr Zugkilometer zugewandt. Gewisse Strecken (z. B. Karlsruhe-Heidelberg oder Heilbronn-Craillheim) sind in beiden Landesteilen nur dünn mit Zügen belegt, weil Lok und Wagen nicht fehlen. Daß die Zugfolge am Stuttgart dichter ist, erklärt sich aus der zentralen Lage als Landeshauptstadt und daraus, daß die Vorortstrecken elektrifiziert betrieben sind. Die Fernverkehrs stände ihre Maßnahmen nicht auf einzelne Landesteile ab, sondern im Sinne der gesamten Volks- und seiner Wirtschaft.

Heilbronn. Der Direktor der amerikanischen Militärregierung für Württemberg-Baden, Charles M. LaFollette, besuchte in Begleitung von Innenminister Ulrich, Wirtschaftsminister Dr. Veit und Landwirtschaftsminister Stöck die Kreisstadt Heilbronn, um den Vertretern des Stadt- und Landrates Gelegenheit zu geben, ihre besonderen Wünsche und Sorgen zu unterbreiten.

Wiesensteig, Kr. Gppingen. Seit 1948 schlachtete ein Bauer etwa 30 Schafe, die alle krank gewesen sein sollten. Die Landesspolizei ermittelte, daß das Fleisch in allen Fällen verrotten wurde. Beim Bau fand man noch 120 Pfd. Schweinefleisch und 40 Liter Rapsöl.

Knechtlingen. Zwei junge Burschen, die in Karlsruhe ein Fahrrad gestohlen hatten, wurden kürzlich von der Polizei aufgegriffen und ins Gefängnis eingeliefert.

Hier Radio Stuttgart

Tägliche Sendungen 6.45, 12.45, 18.45, 22.45 Nachr.: 8.15 Wasserf., 9.15 P.C.I.S.O.-Sendung: 8.45, 17.45 Kurzsache, 11.30 Nachschicht, 13.15 Echo a. Baden, 17.30 Anschluss: 19.00 Stimme Amerika, 22.30 Pressekommentare.

Aus dem Tageprogramm

Mittwoch, 17. März 1948 11.00 Prognose 6. Uelt. 14.00 I.R.O.-Sendung. Für Württemberg-Baden: 14.00 Kompani. von Fr. Hubert, 15.30 Kinderfunk, 17.00 Fr. d. Bühnenschrift, 17.15 Lieder u. Klav.-Musik v. W. A. Mozart u. Fr. Schubert, 18.30 Jugendfunk, 19.30 Sport, 19.35 W. Ger. Klav., spielt, 19.35 Mensch u. Arbeit, 20.00 Ausschu. a. d. Oper „Ulisse“ v. V. A. Leitzing. — Donnerstag, 18. März: 8.30 Oym., 9.00 Wink u. Katho, 12.00 Landfunk, 17.00 D. Zeitschriftenleser, 18.30 Jodel lernt Englisch: 18.15 Wirtschafts-kommentare v. W. Nierlich, 19.30 Zeitfunk, 20.30 Send. d. Militärreg., 21.00 Symp.-Konz., 22.15 Stenod. d. Dichtung.

Frankfurt: 17. März, 20.15 Gedicht d. Walt Sappho: Lieder u. Fragmente, 18. März, 22.15 E. Reiger u. H. Wolf u. J. Rahms.

Rheinwasserstraße vom 18. März 1948 Konstantin Hehl, Breisach 140 + 3, Kehl 190 + 3, Mosau 364 — 8, Mannheim 243 — 3, Caab 176 — 6.

Lokalredaktion: Helmut Heeg, Karlsruhe Redaktion: Waldstraße 28, Telefon 327 und 323, Anzeigenannahme: Bahr, Kärstern, Karlsruhe 14, Telefon 735 (Kriegstelefon Stillingen, Kreuzstraße 4, Telefon 413).

„Der Mann, der seinen Namen änderte“

Eine Kriminalkomödie par excellence von der Art, die ein Spießbüchel einmal dahingehend charakterisiert hat, daß der Autor von der Lösung im Bilde des dritten Aktes schließlich selbst übertracht und erleichtert gewesen sei Edgar Wallace nicht alle Register eines Inszenierers, das er meisterhaft beherrscht und so ist es denn kein Wunder, wenn das Publikum mit fortwährender Handlung mehr und mehr in den Bann des raffiniert ausgelegten Geschehens gezogen wird und sich — einschließlich qualifizierter Amateur-Kriminalisten — bis zum Schluß des Kapit verbeißt über den Mann, der seinen Namen änderte.

Karlsruher Kammerspiele

Waren es von Seiten des Autors alle Voraussetzungen für einen Bombenerfolg gegeben, verstanden auch die Kammermitglieder diesen Umstand durchaus zu nutzen, und sowohl Bernhard Heegs Inszenierung, als auch Emil Burkhardt's Bühnenbild und nicht zuletzt die schauspielerischen Leistungen hatten so dem Erfolg des Abends gleichsam ihren Anteil. Wenn es etwas zu bemängeln gab, dann dies, daß ein Teil der Darsteller ganz allgemein mitunter besser sprechen sollte.

Den Vogel schloß einmal mehr Hans Eick ab, der dem Bewußten — siehe Titel — in vollendetem Maße das geheimnisvolle Fluidum zu geben vermochte, das das Spannungsgelände des Stückes in einem erschütterlichen Ausmaß. Sein Diener Lang stand ihm an literarisch-ästhetischer Undurchsichtigkeit in nichts

„Manina“

Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, um zu zeigen, daß das Volkstheater nicht nur Theater, sondern sogar große Theater zu spielen versteht, so gab es dieses Tage „Manina“, etwas ähnlich zwar schon (die Operette), nie so recht in Fahrt gekommen, aber nicht ohne vorzügliche und bisweilen recht ansprechende Reize, zumal Dr. Gerhard Pietsch a. G., mit der Delikatess eines Regisseurs versierte, dar wuß, worauf es ankam: Auf seine Handlung, plämierte Einfälle, geistreiche Verwicklungen, auf den gewissen kleinen Schuß zur Liebe unbedingt erforderlicher Sentimen-

Volksbühnen Karlsruhe

„Manina“ Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, um zu zeigen, daß das Volkstheater nicht nur Theater, sondern sogar große Theater zu spielen versteht, so gab es dieses Tage „Manina“, etwas ähnlich zwar schon (die Operette), nie so recht in Fahrt gekommen, aber nicht ohne vorzügliche und bisweilen recht ansprechende Reize, zumal Dr. Gerhard Pietsch a. G., mit der Delikatess eines Regisseurs versierte, dar wuß, worauf es ankam: Auf seine Handlung, plämierte Einfälle, geistreiche Verwicklungen, auf den gewissen kleinen Schuß zur Liebe unbedingt erforderlicher Sentimen-

Volksbühnen Karlsruhe

„Manina“ Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, um zu zeigen, daß das Volkstheater nicht nur Theater, sondern sogar große Theater zu spielen versteht, so gab es dieses Tage „Manina“, etwas ähnlich zwar schon (die Operette), nie so recht in Fahrt gekommen, aber nicht ohne vorzügliche und bisweilen recht ansprechende Reize, zumal Dr. Gerhard Pietsch a. G., mit der Delikatess eines Regisseurs versierte, dar wuß, worauf es ankam: Auf seine Handlung, plämierte Einfälle, geistreiche Verwicklungen, auf den gewissen kleinen Schuß zur Liebe unbedingt erforderlicher Sentimen-

